

Ende mancher Irrwege

BEHINDERTENHILFE Jörn Hackbusch stellt Ziele der Arbeit mit Menschen mit psychischer Behinderung in Werdohl und Umgebung in Einrichtungen der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen vor

VON MANUELA SCHUNK

SOEST/WERDOHL – „Unser Ziel ist, den Menschen eine Balance zwischen Selbstbestimmung und Schutzbedürftigkeit zu ermöglichen“, sagt Jörn Hackbusch. Der 41-Jährige ist seit 2002 im Haus Wegwende in Werdohl tätig. Seit Beginn des Jahres leitet er die drei Bereiche Haus Wegwende, das Wohnheim für psychisch behinderte Menschen, das Ambulant Betreute Wohnen Frauenhilfe und die Tagesstätte in Werdohl,

Klare, verlässliche Strukturen helfen

die sich allesamt in Trägerschaft der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen befinden.

Das Verbundsystem aus den drei Einrichtungen bietet aus Sicht des neuen Leiters große Vorteile: „Eines greift ins andere über. Durch dieses System können zum Beispiel Beziehungsabbrüche abgedefert werden, die sonst bei einem Wechsel vom Wohnheim ins Ambulant Betreute Wohnen für unsere Klienten zum Problem würden.“

In der stationären Einrichtung Haus Wegwende wohnen 19 Menschen im Alter von 35 bis 70 Jahren. Es bietet in erster Linie eine Versor-

gungsstruktur mit kontinuierlicher Motivation und Unterstützung im alltäglichen Bedarf. Eine Außenwohngruppe bietet Platz für sieben weitere Personen.

„Sie kommen oft am Ende eines langen Irrweges bei uns an“, sagt Hackbusch. Zuvor seien sie beim Versuch, in ihrer eigenen Wohnung zu leben, immer wieder gescheitert und hätten viele Male ambulante und klinische Hilfen durchlaufen.

Auch aus diesem Grund hält Hackbusch die Kritik, dass die Bewohner in einer stationären Einrichtung Einschränkungen in ihrer Lebensführung hinnehmen müssten, nicht für gerechtfertigt. „Gerade diese Strukturen in ihrer Verlässlichkeit, ihrer Verbindlichkeit und Ritualisierung sind für viele eine ganz große Hilfe. Stationär bietet es einen Schutzraum, die Hausgemeinschaft ist der Gegenpol zur Vereinsamungsproblematik.“

Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Hauses stehe ein breit gefächertes, hausinternes Therapieangebot zur Verfügung. Dazu zählten unter anderem Ergotherapie, Musik- und Bewegungstherapie, Kreativ- und kognitive Angebote.

Die Tagesstätte Frauenhilfe an der Bahnhofstraße ist vor rund einem Jahr eröffnet worden, sie bietet 15 Plätze. Auch dort stünden Angebote im Mittelpunkt, die psychisch



Jörn Hackbusch leitet seit Jahresbeginn die Arbeit mit Menschen mit psychischen Behinderungen in Werdohl und Umgebung. FOTO: MANUELA SCHUNK

erkrankten Menschen eine klare Tagesstruktur mit Förderungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. „Im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens werden circa 90 Menschen aufgesucht“, berichtet Hackbusch. Diese wohnen im gesamten Märkischen Kreis; bis Meinerzhagen erstreckt sich das Betreuungsgebiet.

Den Grundstein für die Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen habe die Frauenhilfe bereits im Jahr

1987 in Werdohl gelegt – damals sei das Haus Wegwende als Übergangswohnheim geführt worden. „In seiner jetzigen Form wird das Haus seit 1998 betrieben“, berichtet Hackbusch. Mit den Nachbarn am Haselweg seien die Bewohnerinnen und Bewohner wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses stets gut ausgekommen.

Der neue Einrichtungsleiter lobt die Zusammenarbeit mit der örtli-

chen evangelischen Kirchengemeinde – und den guten Kontakt zur Stadtverwaltung Werdohl. „Wir nutzen sogar eine der städtischen Turnhallen für unser Sport- und Bewegungsangebot.“ Deshalb sei es ihm und der Organisation der Frauenhilfe ein Anliegen, in Werdohl zu bleiben – auch wenn das Haus am Haselweg in den nächsten Jahren aufgegeben werden soll.

Das Gebäude sei nicht barrierefrei und auch die Lage in der Peripherie in extremer Hanglage sei nicht ideal. „Viele unserer Bewohner sind schon körperlich nicht in der Lage, von hier aus in die Stadt und wieder zurück zu gelangen“, stellt Hackbusch fest. Deshalb suche die Frauenhilfe ein Baugrundstück in möglichst zentraler Lage von Werdohl. Darüber hinaus würden auch Räume für das Ambulant Betreute Wohnen gesucht, für ein Büro und ein Beratungscafé.

Gebürtig stammt Hackbusch aus Schleswig-Holstein, wohnt nun mit seiner Lebensgefährtin und seiner kleinen Tochter in Lüdenscheid. In den Jahren von 2007 bis 2014 hat der Ergotherapeut berufsbegleitend den Bachelor Soziale Arbeit und den Master Klinische Sozialarbeit an der Hochschule Koblenz abgeschlossen.

■ Weitere Informationen unter www.frauenhilfe-westfalen.de/behinderungen_maerkischer_kreis.php

TERMINE

Philosophieren im Grünen mit Christina Brudereck

SCHMALLENBERG – „Sophias Schwestern philosophieren im Grünen“ ist der Titel eines Seminars vom 24. bis 26. Juni in Bödefeld, einem Stadtteil von Schmalleberg (Sauerland) für Frauen ab 25 Jahren. In dem Seminar des Frauenreferats der Evangelischen Kirche von Westfalen leitet die Theologin und Autorin Christina Brudereck zum Schreiben eigener Texte an. Frauenreferatsleiterin Nicole Richter eröffnet Einblicke in die Gedankenwelt weiser Frauen und lehrt Yoga. UK

■ Anmeldung unter www.kircheundgesellschaft.de/frauenreferat.

Genderblick im Kindergottesdienst

UNNA – Der 33. Westfälische Kindergottesdiensttag für Mitarbeitende findet am 19. Juni von 9 bis 17 Uhr in der Erich Göpfer Stadthalle in Unna statt. Unter dem Motto „Code: _angenommen“ steht neben verschiedenen Workshops und Impulsen auch das Thema Geschlechtergerechtigkeit auf dem Programm. Diana Klöpfer und Nicole Richter vom Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen geben in einem Workshop unter anderem Antworten auf die Frage: Wie können biblische Geschichten Mädchen und Jungen in ihrer Rollenvielfalt stärken? UK

■ Weitere Informationen und Anmeldung unter www.kindergottesdienst-westfalen.de.

Die Gastbeiträge auf dieser Seite in dieser Ausgabe kommen von der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen und vom Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen.

INTERVIEW Nicole Richter vom Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen im Gespräch mit der Theologin und Autorin Christina Brudereck

Christina Brudereck ist Theologin und Autorin und lebt in einer Kommunität in Essen. Gemeinsam mit ihrem Mann, dem Pianisten Benjamin Seipel, bildet Brudereck das Duo „2Flügel“. Sie ist Myanmar-Sonderbotschafterin des Kinderhilfswerks World Vision Deutschland. Zusammen mit dem Frauenreferat der Evangelischen Kirche von Westfalen veranstaltet sie im Juni ein Seminar mit dem Titel „Sophias Schwestern philosophieren im Grünen“ (siehe „Termine“). Mit Blick darauf sprach mit ihr die Leiterin des Frauenreferats Nicole Richter.

■ Was verbirgt sich hinter diesem Titel? Und wer sind „Sophias Schwestern“?

Sophia ist die Weisheit. „Philosophieren“ bedeutet, sich inspirieren zu lassen von ihr. Die Weisheit liebgewinnen als Freundin. Die Bibel nennt die Sophia „Gottes Liebling“ (Buch der Sprichwörter 8,30). Damit ist Gott eine Philosophin. Wir brauchen diese Kraft dringend in dieser Welt.

„Im Grünen“ bedeutet: Wir verbringen ein Wochenende in der Natur. Mit Zeit für Bewegung, Genuss, Worte und heilige Pausen. Sonne auf der Haut. Der Körper ist beim Yoga gefragt und wird verwöhnt. Die Finger riechen beim Kochen nach Kräutern und Gewürzen. Wir reimen, suchen Worte, beten.

Sophias Schwestern sind Frauen, die sich wünschen, diese kluge Kraft für sich zu entdecken.

Helle Euphorie, die uns widerständig macht und Schwung verleiht. Schwestern, weil wir seelenverwandt sind. Verbunden und verantwortlich für Familie und Mensch.

■ Weise Frauen gibt es viele, aber trotzdem erinnert man in der Geschichtsschreibung nur selten an sie. Woran liegt das?

Wir müssten, um eine Antwort zu finden, wohl vor allem über Macht sprechen. Wer wurde an der Geschichtsschreibung beteiligt? Über Chancen. Bildung. Benachteiligung. Vorurteile. Über Kumpanei. Und Ignoranz. Wer bestimmte die Themen, den Blickwinkel? Über Forschungslücken.

Dass Frauen immer schon Einfluss genommen haben, viel geleistet haben, ist sicher, wurde aber oft nicht festgehalten. Wobei es rühmliche Ausnahmen gibt! Ich erzähle liebend gern Geschichten von meinen Großmüttern. Um ihre Weisheit sichtbar zu machen. Ihr Urteilsvermögen. Geschult durch Kriege, Kämpfe, Geburten, Glauben, Verluste, Versöhnung, Geschichte.

Ich freue mich, wenn Frauen sichtbar sind. Wenn wir uns einmischen. Unsere Sicht, Begabung und Erfahrung einbringen. Gut über einander sprechen. Wenn wir tun, was wir können. Und die Hauptpersonen unserer Lebensgeschichte sind.

■ Welche weisen Frauen beeindruckten Sie derzeit?

Malala Yousafzai, die gerade mal 18 ist, weil sie mutig ist und klar.



FOTO: THOMAS JOUSSEN

der Polizei gestört wird: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Und die Polizei zieht ab... Das nenne ich mal geistesgegenwärtig! Sehr beeindruckend. Und eine tolle Motivation, dieses Reformationslied zu singen.

■ Wodurch zeichnet sich Weisheit für Sie aus?

Weisheit ist weit, weit mehr als Wiki, Wissen, Spezialwissen. Weisheit ist Lebensklugheit, Erfahrung, Herzensbildung. Eine Haltung. Tiefe Einsicht in menschliche Schwächen und Stärken, Wünsche und Fähigkeiten. Insofern ist Weisheit fast immer auch kühn und unbefangen. Weil sie sich orientiert an etwas Größerem. Die Bibel schwärmt daher von ihr. Und weil sie sich eingestehet, dass sie nicht alles weiß, ist sie irrtumsfähig. Sie kann vom Dümmersten noch was lernen. Das gehört auch zu ihr. Sie ist nicht rechthaberisch. Daher auch nicht gewalttätig. Sie kann aber wohl Machtworte sprechen.

Arundhati Roy (1961 geborene indische Schriftstellerin, Anmerkung der Redaktion) rät einmal: „Vereinfache nicht, was komplex ist, und verkompliziere nicht, was einfach ist.“ Diese Balance finde ich weise. Weisheit weiß nicht nur um eine Gruppe, ein Land, ein Bekenntnis, eine Farbe, eine Art zu leben. Sie sucht, das Große, das Ganze in den Blick zu nehmen. Gottes Liebling eben.

■ Weitere Informationen über Christina Brudereck unter www.christinabrudereck.de.